

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (7): Juni-Sendung

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

Selbstprüfung, Selbsterkenntnis, Selbstgericht / Leonhard Ragaz

Umgehung des prophetischen Wortes heute / Leonhard Ragaz

Der heutige Mensch und das Dogma. Eine freundschaftliche Ausprache / Kuno Fiedler und Leonhard Ragaz

Christoph Blumhardts Botschaft

Ein Japaner über den Aufbau einer neuen Gesellschaft /
Leonhard Ragaz

Bücher / Leonhard Ragaz

Selbstprüfung, Selbsterkenntnis, Selbstgericht.

Wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden. 1. Korinther 11, 31.

Nicht, daß ich es schon ergriffen hätte oder schon vollkommen wäre, ich jage ihm aber nach, auf daß ich es ergreife, auf Grund davon, daß ich selbst von Jesus Christus ergriffen bin.

Philipper 3, 12.

Wenn man viel mit den Menschen zu schaffen hat, wenn man mannigfache Menschenstiche auf dem Herzen trägt und gewisse Menschen — so sage ich wohl besser — ganz besonders; wenn man dazu noch den Menlichen etwas zumutet, ihnen vielleicht Aufgaben für das Reich Gottes zumutet, und wieder gewissen Menschen ganz besonders, dann stößt man immer wieder auf eine Tatsache, die Einen mehr als vieles andere entmutigen will: auf die *Unverbesserlichkeit* der Menschen. Da sind Menschen, die uns wichtig sind, mit deutlichen Fehlern behaftet, Fehlern, die ihr ganzes Wesen und Wirken schädigen, wie etwa ein Wurmfraß eine Frucht zerstört oder eine Schlingpflanze einen Baum ausaugt. Diese Fehler liegen offen zutage. Jedermann sieht sie — nur sie selber nicht. Sie sind darin wie mit völliger Blindheit geschlagen. Sie scheinen keine Ahnung von dem zu haben, was doch jedermann weiß oder zum mindesten schärfere Augen deutlich genug sehen.

Wenn wir uns nach der Ursache dieses Unheils fragen, dann stoßen wir besonders auf *eine* — auf eine, die sich nun eigentlich von selbst versteht: Es fehlt diesen Menschen offenbar ganz an der Lust und Fähigkeit zur *Selbstprüfung*, zur *Selbsterkenntnis* und damit zum

Auf keinen Fall haben die persönlichen, oft schweren Verhältnisse und Erlebnisse sie je von ihrer Arbeit und ihren allgemeinen Interessen abgelenkt. Nachdem sie das Sekretariat der I. F. F. F. verlassen hatte, weil ein Teil der Ligaarbeit in die Vereinigten Staaten verlegt worden war, versah sie auf kurze Zeit eine Sekretariatsstelle in einem Erziehungsinstitut; aber als ihr eine materiell viel weniger vorteilhafte Stelle als Sekretärin des „Escherbundes“ und der „Neuen Demokratie“ angeboten wurde, nahm sie dieselbe ohne Zögern an, weil sie dort wieder eine Arbeit fand, bei der sie innerlich ganz mitmachen konnte. Was sie dort an Hingabe, Umsicht, Pflichttreue und Pflichteifer geleistet hat, davon wissen in erster Linie ihre nächsten Mitarbeiter zu sagen, für die sie wohl nie ganz ersetzt werden kann. Das kann sie keinem von uns, denen sie Mitarbeiterin war; denn sie war eben nicht nur Mitarbeiterin im gewöhnlichen Sinne, sondern auch Mitkämpferin und Freundin. Aber gerade weil die Verbindung mit ihr über das Vereinsmäßig-Geschäftliche hinausging, weil man sich in der *Sache* eins wußte, weil man sich menschlich nahe war, gerade weil sie „unersetzlich“ ist, ist sie auch „unverlierbar“. Das, was sie als Mitstreiterin und Mensch war, bleibt uns als eine lebendige, warme Erinnerung, für die wir dankbar sind, und die uns eine Hilfe sein wird in der Arbeit und im Kampf für die gemeinsamen Ziele.

Clara Ragaz.

Korrigendum. Durch ein Versehen ist in der letzten Sendung der Auffatz von „H.“ im Inhaltsverzeichnis dem Herausgeber zugeschrieben worden. Die Leser werden den Irrtum schon erkannt haben.

Redaktionelle Bemerkungen

Diese Sendung, die wegen Unwohlseins des Herausgebers und anderer Ursachen etwas später, als geplant war, erscheint, ist ein *Doppelheft*, so wie einst die „Neuen Wege“ für Juli und August zusammengezogen wurden. Sie ist gewissermaßen als *Ferienlektüre*, das heißt: für Tage mit etwas mehr Zeit zur Besinnung gedacht. Darum glaubte der Herausgeber, den Lesern einen so umfänglichen Beitrag, wie die Erklärung des *Apostolischen Glaubensbekenntnisses*, vorlegen zu dürfen, und hofft, sich darin nicht getäuscht zu haben. Was sagen wohl die Leser zu dem Versuch?

Auf den Wert des Vortrages von Margarethe Susmann über *Ezechiel* brauche ich die Leser wohl nicht noch extra hinzuweisen, und ebensowenig die trotz der Enthaltung vom „Politischen“ vorhandene *Aktualität* des ganzen Inhalts.

Daß der Herausgeber zu so großem Teil die Beiträge selber bestreiten mußte, gehört zu den Uebelständen, welche die bekannte Situation mit sich bringt. Er bittet dafür um Entschuldigung.